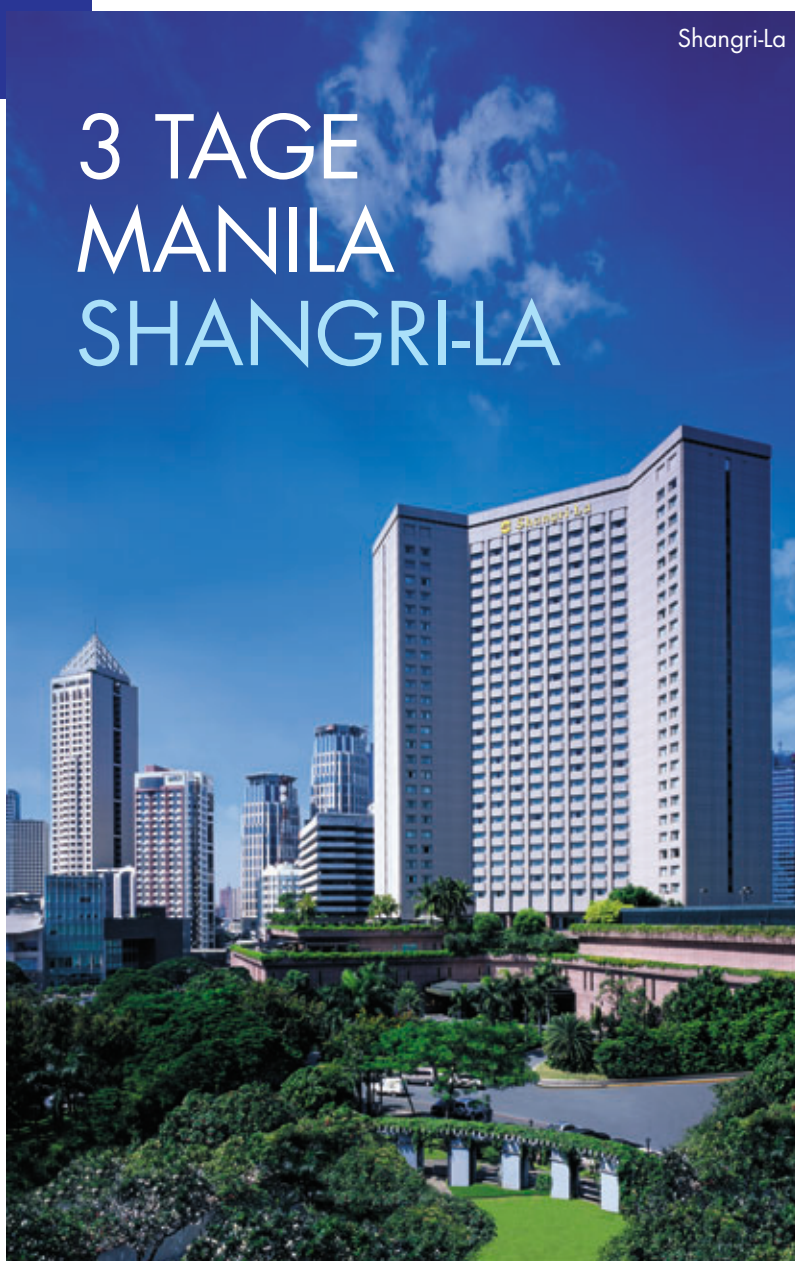




Makati ist das »Businessviertel« von Manila. Klar, dass sich entlang der Ayala Avenue einige der exklusivsten Hotels der Welt aneinanderreihen. Das Mandarin Oriental, das Peninsula Makati und – im Herzen von Makati – das Shangri-La. Mit seinen 28 Stockwerken wird es nur noch von den in den Himmel wachsenden Bürotürmen getoppt. Es ist aus der Sicht eines Europäers ein unrealistisches Ritual und eher ein »Wow-Effekt«, wenn schon vor der Auffahrt zum Hotel jedes Auto von drei Security-Personen mit treuherzig dreinblickenden Spürhunden durchsucht wird – und 20 Meter weiter, vor dem Haupteingang, wieder. Auf jeden Fall hat man das Gefühl: Hier ist alles unter Kontrolle. Betritt man die Lobby, ist der erste Eindruck überwältigend. Mittelpunkt neben den beiden geschwungenen Treppen ist ein Blumenarrangement von beachtlichem Ausmaß. Ein begehrtes Fotoobjekt, wobei es doch »nur« den Zweck hat, die bösen Geister von draußen fern-



Shangri-La

3 TAGE MANILA SHANGRI-LA



zuhalten. Das scheint hier im Shangri-La, Makati, ganz besonders gut zu »funktionieren«. Das ständige Kommen und Gehen der Gäste aus aller Welt lässt die Vermutung zu, dass hier »einiges an Kapital bewegt wird«. Die Bildschirme der Laptops leuchten, und immer ist jemand auf der Suche nach einer Steckdose, um nachzuladen. W-LAN (kostenlos) ist in der Lobby selbstverständlich, ein Muss, ohne das heute kaum noch eine Lobby »lebendig« und profitabel gehalten werden kann (es sei denn, man will partout die Zeit für ein paar Stunden still stehen lassen). Gegen Abend füllt sich die offene Lobby-Lounge drinnen, hinter den imposanten Treppen, und auch drau-



sind. Mit Recht sind sie stolz darauf, hier arbeiten zu dürfen, denn die Auswahl des Personals erfolgt nach ganz strengen Regeln. Wer rechtzeitig einen der circa 25 Tische bestellt hat, ist für einen Abend VIP-Gast im Red, dem Nobelrestaurant. Ein Blick in die Runde bestätigt das. Hier treffen sich die Gutbetuchten, die Wohlhabenden, die Businessmanager und Schönen des

Landes. Das Gleiche gilt für das kleine Inagiku, hier wird die japanische Küche zelebriert. Im Shang Palace gibt es die typische Cantonese Cuisine. Doch auch das Büfett im Circles Event Café (ca. 300 Plätze) ist eine Erfahrung für sich. Andere Sternenhäuser müssen vor Neid erblassen, wenn man sieht, mit welchem Aufwand die Gäste hier mit Köstlichkeiten verschiedener Esskulturen verwöhnt werden. Ständig ist die Shushi-Bar belagert, und schon allein da zuzuschauen, wie mit flinken Händen gearbeitet wird, weckt Begehrlichkeiten. Die anderen Gerichte werden in kleinen offenen Garküchen stets frisch zubereitet. Ständig wird nachgelegt. Kleinere Privat- und Geschäftsessen können in zwei durch Glastüren vom Hauptrestaurant getrennten Lounges reserviert werden. Zur Abschluss eines erfolgreichen Tages trifft man sich in der Conway's Bar. Zum »Anheizen« werden in den ersten Stunden Videoclips auf eine große Leinwand geworfen,



»ganz normales« Abendessen. Und alles wird vorbildlich serviert von hinreißend schönen Filipinas, die sich ihrer Schönheit und ihrer Anmut bewusst





dann heizen täglich wechselnde Life-Bands mit bis zu sieben (!!!) Musikern den Gästen ein. Die Bandbreite reicht von überwiegend amerikanischen Oldies bis zu den aktuellen internationalen Top-Charts. Ab 1:00 a.m. ist Schluss, die Bar leert sich schnell. Morgen, pardon, in 20 Stunden, trifft man sich wieder, in neuen »Konstellationen«. Mit 699 Zimmern und Suiten zählt das Hotel zu den Großen und wird eigentlich nur noch vom Pudong Shangri-La mit 981 Zimmern/Suiten übertroffen. Wer ein Zimmer mit Blick auf Manila gewählt hat, wird mit einer überwältigenden Kulisse der ca. 20 Kilometer entfernten Megametropole belohnt. Der Blick

nach unten erlaubt eine Aussicht auf den »4. Stock«, den Tennisplatz (hier wird auch bei 37 Grad im Schatten und jetzt, Anfang August, bei ca. 97 % Luftfeuchtigkeit gespielt) und den Pool mit der Pool-Bar. Hier ist auch der 24-hour Health Club, das obligatorische Fitnesscenter mit fachkundigem, geschultem



Personal. Die modern eingerichteten Zimmer verfügen über alle Annehmlichkeiten, die man von einem 5-Sterne-Luxushotel erwartet. Und selbst das Verbindungskabel für den Zugang zum Internet liegt griffbereit auf dem Schreibtisch. Der Service ist ein Kapitel für sich und wird – wie in allen asiatischen Hotels – sehr großgeschrieben. Weil – und das ist wahrscheinlich der Unterschied zu den meisten anderen Kontinenten – das Wort be-dienen auch

von (allen) Mitarbeiter/innen tagtäglich gelebt wird – und Arbeitskräfte im europäischen Vergleich billig sind. Drei Tage Manila für Business und als Ausgangspunkt für weitere Ausflüge und Fahrten in und durch das Inselreich der Philippinen genügen. Wer sich einmal mit einem der Jeeps durch Manilas Straßen hat bewegen lassen, den tagtäglichen Stauwahnsinn und den schier unerträglichen Gestank von Motorrädern, Autos, Bussen u. a. erlebt und inhaliert hat (oder mitten in Manila, an der alten Stadtmauer eine Runde Golf auf dem 18-Loch-Cours des Clubs Intramuros gespielt hat), der will ganz schnell wieder heim, nach Deutschland, wo doch alles so schön geregelt ist. Mag's wirklich so sein, doch eines haben (viele) Deutsche leider verlernt: das unbekümmerte Lachen, das Strahlen in den Augen, das Mit-sich-zufrieden-sein. Den Filipinos sind Begriffe wie »Burnout« genauso fremd wie Feinstaub, Citymaut und Co₂-Belastung. Sie mögen in unserem Verständnis arm sein – aber sie sind glücklich und leben ihr Leben. ▼ *Frank J. Gindler*



Fotos: Frank J. Gindler

